

Vereinigte Laibacher Zeitung.

N^{ro}. 69.

Gedruckt bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmayr.

Laibacher
Zeitung
818

Freitag den 28. August 1818.

U n d L a i b a c h.

Seine k. k. Majestät haben dem Mechanikus zu Vordember Gottlieb-Friedrich Schaller auf die von ihm erfundene Petinet- und Treicot-Maschine ein ausschließendes Privilegium auf 10 Jahre allergnädig zu verleihen geruhet. (Der wöchentliche Inhalt der dießfälligen Verleihungsurkunde ist dem Intelligenzblatte eingerückt.)

D e s t e r r e i c h.

W i e n.

K u n d m a c h u n g der priv. österreichischen Nationalbank.

Die von mehreren Seiten geäußerten Wünsche, daß der Umlauf der Banknoten befördert, und der Geldverkehr zwischen der Hauptstadt und den Provinzen erleichtert werde, haben die Bankdirection bestimmt, Verwechslungsanstalten zur Umkehrung von Banknoten gegen Münze in einigen Provinzen zu errichten.

Die Verwechslung wird zuerst in Ofen, Prag und Brünn beginnen, und in Folge der von der hohen Staatsverwaltung erteilten Bewilligung einweisen von den dortigen Einlösungs-Cassen im Namen der Bank und unter der Leitung der Bankdirection besorgt werden.

Bei diesen Cassen werden daher vom 1. Sept. d. J. anfangen:

- a) Banknoten aller Kategorien in conventionsmäßige Silbermünze,
- 1) conventionsmäßige Silbermünze aller Art in Banknoten, endlich
- c) größere Banknoten in kleinere, oder umgekehrt, verwechselt werden.

Die Verwechslungscassen in den Provinzen werden zwar die Bedürfnisse des Verkehrs möglichst zu befriedigen bemüht seyn, die Bankdirection kann jedoch keine unbefristete Verpflichtung übernehmen, jeder Nachfrage Genüge zu leisten, sondern bloß zusichern, daß stets nach Zulässigkeit der Casmittel die gewünschten Beträge in Banknoten oder Conventionsmünze in den Provinzen werden erfolgt werden.

Zugleich wird die Einleitung getroffen, daß gegen Einlagen, welche den Betrag von 1000 fl. Bank-Währung erreichen oder übersteigen, bei der hiesigen Central-Casse der Bank, Anweisung auf die gedachten Provinzialverwechslungs-Cassen, und bei diesen Anweisungen auf die hiesige Central-Casse erhoben werden können.

Die Anweisungen werden auf Verlangen auf Sicht, oder auf bestimmte Verfallstermine angesetzt, immer aber erst nach dem Eintreffen der Abhebrüche berücksichtigt werden. Für ihre Anstellung wird eine verhältnismäßige Gebühr abgenommen, welche derzeit

für Ofen und Prag auf ein Drittel, und für Brünn auf ein Sechstel pr. Fl. bemessen wird. Wien, am 19. August 1818.

(Folgen die Unterschriften.)

(Oest. Beob.)

Die Provinzen des Venetianischen Königreichs, welche seit der Wiedervereinigung mit Oesterreichs Kaiserkrone jeden Anlaß benutzen, um Sr. Majestät dem Kaiser und Könige die sprechendsten Beweise der treuesten Anhänglichkeit zu erproben, glaubten auch die höchste Vermählungsfeyer als ein dem Herzen ihres Landesfürsten so theures, somit ihnen höchst wichtiges Ereigniß, nach ihrer Landesart denkwürdig bezeichnen zu sollen.

Die Repräsentanten jener Provinzen hatten demnach durch Italiens vorzüglichste Künstler eine Anzahl Büsten und Gemälde (alte und neueste Ereignisse darstellend) perfectiren lassen, und solche Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin zur Hochzeitgabe ehrfurchtspoll gewidmet. Die Central-Pongregation in Venedig hatte den würdigen Präsidenten der dortigen Akademie der bildenden Künste, Grafen Leopold Cicognara, der mit ausgezeichnetem Eifer die Perfectirung dieser Kunstschätze leitete, gewählt, um sie nach Wien an den Kaiserhof zu geleiten.

Am 3. August waren diese Kunstwerke hier eingetroffen, und in einer Saale der k. k. Hofburg aufgestellt worden.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin geruhte den würdigen Vorsteher der genannten Venetianischen National-Kunst-Anstalt am 5. August in einer Audienz mit huldvoller Verablassung zu empfangen, ihm für seine persönlichen Bemühungen das höchste Wohlgefallen zu erkennen zu geben, und den würdigen Wunsch auszudrücken, daß er den Repräsentanten der königl. Provinzen die allerhöchste Zufriedenheit bekannt machen wolle.

(W. Z.)

Seit einigen Tagen herrscht auf unserer Börse große Bewegung in allen Staatspapieren und Kursen. Die Zwanziger waren gestern bei Anfang der Börse zu 213 angeboten, heute sind sie wieder mit 226 gesucht. Der schon öfter erwähnte jüdische Bankier, wel-

cher vor einigen Monaten durch seine Operationen so großes Aufsehen machte, setzt neuerdings Alles in Bewegung, um unsern Kurs auf 200 zurück zu bringen. Er schloß zu diesem Behuf große Lieferungen 1810 - 14 ab; allein er fand eine mächtige Gegenpartei, welche seinen Plänen nicht sehr entgegen ist. Wien scheint jetzt der Sammelplatz aller europäischen Handelshäuser geworden zu seyn, da fast alle großen Häuser von London, Paris, Amsterdam und Genéve eigene Agenten hier beauftragten, in ökonomischen Papieren zu speculieren, wodurch natürlich eine ununterbrochene Lebhaftigkeit erbalten wird; Jeder will alle möglichen Vorteile benutzen, und seine Fonds auf die eintausendste Art unterbringen. Auf ein bedeutendes Beschlimmern des Kurses ist übrigens vor der Hand schwer zu glauben, insofern nicht von Seite des Finanzministeriums neue Maßregeln ergriffen werden sollten, um diesen nachtheiligen Schwanken des Kurses ein Ziel zu setzen. Die le Wittoren und Hypotheken sind von dem Wahn einer baldigen Einführung eines Papiergeldes von Seite der Nationalbank ergriffen, und halten in dieser Erwartung ihre Wiener Währung an sich, um sie bei diesem erwarteten Zeitpunkt zu realisiren. Dadurch wird natürlich ein Mangel an Papiergeld erzeugt, welchen diejenigen, die auf Besserwerden des Kurses arbeiten, zu ihrem Vortheil benutzen.

(Allg. Z.)

Eger, den 6. August. Se. Durchl. der um die kaiserl. österreichische Monarchie, ja um ganz Europa, höchst verdiente Fürst Metternich, kam gestern von seiner nahen Herrschaft Königswartaus unserm Frankensbrunnen an und wird am 17. oder längstens 18. d. über Baireuth nach Bamberg und von da an den Rhein reisen. — Das für Mad. Catalan seit dem 20. July auf dem Frankensbrunnen bezahlte Quartier ist wieder abbestellt. (S. Z.)

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Ein königl. Württembergisches Reskript vom 7. August befehlt, (da die Vorarbeiten zu der bezweckten Trennung der Grundsteuer von jener von den Gebäuden und den Ges-

werben, noch nicht beendigt sind), für dieses Etatsjahr, nemlich vom 1. Julius 1818 bis letzten Junius 1819, die bisherige ordinäre Steuer im Betrage von 2,400,000 Guld., noch einmahl, nach den bisherigen Normen umzulegen. Dazu soll jedoch die königl. Hof- und Domainenkammer, wegen ihrer bisher steuerfrei gewesenem Güter und Gebäude, 6200 Guld. beitragen. — Daneben aber erklärt Sr. Majestät der König, daß er zu seiner wahren Freude — ungeachtet des vergrößerten Staatsbedürfnisses, und des Aufwandes für mehrere nützliche Unternehmungen — dennoch in den Einschränkungen, denen Er sich zu unterwerfen beabsichtige, und welche er sowohl für die Hofhaltung als sonst verfügt habe, die Mittel finde, diese Bedürfnisse nicht nur ohne Erhöhung irgend einer Steuer zu decken, sondern selbst auch, außer dem Erlaß der Abzugs- und Nachsteuer, und außer der bereits um 100,000 Guld. verminderten Stempelabgabe, und den durch das Edikt vom 19. November nachgelassenen Leibesbesitzungsgefallen, welche nach einem mehrjährigen Durchschnitt jährlich 28,513 Guld. 17 Kr. betragen, seinen Unterthanen aufs Neue noch nachstehende Abgaben erlassen könne. a) Die Stammsteuer (welche nach mehrjährigen Durchschnitten ertrug.) 152,314 Guld. 21 Kr. b) Die Hundsteuer, 19,333 Guld. 46 Kr. c) Den Gesätsbeitrag, 15,334 Guld. 50 Kr. d) Die Pferde-Konzessionsgelder, 19,866 Guld. 10 Kr. e) Die Accise von der Viehweide 5,389 Guld. 9 Kr. Die ganze durch diesen Erlaß den Unterthanen erwachsende Erleichterung beträgt 240,751 Guld. 27 Kr. Am Schlusse drückt der Monarch sein Vertrauen aus, daß die Unterthanen Seinem redlichen Wirken entgegen kommen, und durch Vünflichkeit in der Erfüllung aller ihrer Pflichten Ihn in den Stand setzen werden, für ihr Wohl noch umfassender zu wirken. (W. 3)

Am 7. Aug. wurde von Frankfurt aus ein vollständiges Amenblement nebst Küchen-, Keller- und Stallgeräthschaften 2c. zu Wiesbaden nach dem Schlosse Johannisberg bei Rüdesheim transportirt. Man glaubte, der Kaiser von Oesterreich werde auf seiner Reise

nach Nachen bei dem Fürsten von Metternich auf diesem Schlosse einige Tage verweilen.

(Allg. Z.)

Preußen.

Preußens Befestigungswerke schreiten von allen Seiten mit großer Energie rasch vorwärts. Minden an der Weier ist eine bedeutende Festung geworden. In Westphalen und gegen die holländische Gränze, werden ebenfalls mehrere Festungswerke angelegt, die als Vormauern von Minden gelten können. Saarlouis ist wieder hergestellt und verstärkt. Zu Luxemburg, wo fortwährend preussische Besatzung liegt, wird seit mehreren Jahren daran gearbeitet, es zu einer der ersten Festungen Europas zu machen. Tülich ist bedeutend verstärkt, erweitert, und zu einem großen Waffenplatze bestimmt. Nur Rhein erblicken wir drei neue Festungen von Holland bis nach Bingen, dort schließen sich Mainz, Landau und zwei am Oberrhein anzulegende neue Festungen an. Fene drei Festungen sind Wesel, Köln und Coblenz. Coblenz ist zu einer Festung des ersten Ranges bestimmt. Seine Werke werden sehr ausgebaut, da sie die Rarthause und alle benachbarten Höhen in sich fassen. Der riesenhafte Ehrenbreitstein wird ganz wieder hergestellt, und deckt Coblenz. Köln erhält einen ungeheuren Umfang. Die alten eisenfesten Mauern (größtentheils aus der Römerzeit), mit ihren zahlreichen Thürmen, werden im Sinne der neueren Kriegskunst benutzt und behandelt, und mit einer großen Zahl von Bastionen umgeben. Neue Schürme von Montalemberts Erfindung decken als Vorwerke diese Bastionen. So wie das Fort Blücher am linken Rheinufer die Festung Wesel auf dem rechten deckt, so soll Deuz, regelmäßig fortifizirt, der Festung Köln zum Brückenkopf dienen. — Man hat dort eine große Artillerie-Werkstätte angelegt, mit welcher eine Sieberey verbunden werden soll. (Wor.)

Frankreich.

Ein niederländisches Blatt enthält Folgendes: „Alles, was die zu Paris entdeckte Verschwörung, die Verhaftung des General Canuel und anderer Offiziere betrifft, ist noch so dunkel, und wird in den englischen Blättern

so deutlich dargestellt, daß es rathsam ist, die von den Verächtern über diese Sache eingeleitete Untersuchung abzuwarten, bevor ein leidenschaftloses und unparteiisches Urtheil darüber gefällt werden kann. Inzwischen, bis sich alles auflöst und die Wahrheit durch die sie umhüllenden Wolken hervorbrechen kann, mag hier das Schreiben stehen, welches der General Canuel an Se. Maj. den König von Frankreich richtete, ehe er vor den Untersuchungsrichter gestellt und in Verhaft genommen ward: „Sire! Einer der Generale Ihrer Armeen, welcher mit dem Vertrauen Ew. Majestät beehrt war, und eine Stelle als Oberbefehlshaber bekleidete, ist so glücklich gewesen, den Geist des Auftrahs zu dämpfen, von welchem die zweite Stadt in Ihrem Königreiche und die angrenzenden Provinzen bedroht wurden. Nachdem er mehrere Beweise der Zufriedenheit Ew. Majestät und des Beifalls Ihrer Minister erhalten hatte, wird er nunmehr verläumberisch beschuldigt, daß er selbst in Gemeinschaft mit den Vebörden der Stadt Lyon die aufrührerische Bewegung, welche er so glücklich unterdrückte, verursacht habe. Diese infame Beschuldigung ist von einem Obersten Ihrer Armee, dem Chef des Generalstabes des Marschalls Mar-mont, unterzeichnet, welchen Ew. Majestät mit außerordentlichen Vollmachten in die Gegenden, wo sich revolutionäre Bewegungen zeigten, abgeschickt hatten. Das Stillschweigen, welches der Hr. Marschall beobachtet, läßt vermuthen, daß ihm diese Anklage nicht fremd sey. Ich wäre unwürdig, Sire, Ew. Maj. zu dienen, wenn ich nicht die Ehre, die damit verknüpft ist, unbeschleckt zu erhalten wüßte. Ich bitte daher Ew. Majestät, eine Militärcommission oder ein anderes Tribunal zu beaennen, vor wechem ich meinen Demüthigungen gegenüber erscheinen kann. Es müssen ihre Köpfe oder der meinige auf dem Schaffote fallen, wenn sie für Verläumber oder ich als schuldig erkannt werde. Der Generallieutenant Canuel.“

Der General Canuel hatte in gleichem Sinne ein Schreiben an den Kriegsminister gerichtet.

Das Gerücht hat sich vor kurzem in Paris

verbreitet, daß die Pest oder andere gefährliche ansteckende Krankheiten in einigen der sogenannten Hospitälern herrschten. Dasselbe wird aber in den Journales für völlig grundlos erklärt; das Journal des Debats, welches seit Kurzem beinahe täglich gegen die von ihm sogenannten Ultra-Liberalen zu Felde zieht, fügt die Bemerkung bei, Paris habe keine andere Seuche zu befürchten, als die der falschen Lehren, und bedürfte keines andern Lazareths, als eines politischen. (Destr. B.)

Freies Amerika.

Die nordamerikanische Zeitung, Aurora, enthält folgenden Artikel: „Das zur Erbauung unserer neuen Linien-Schiffe bestimmte Eichenholz aus Florida trifft täglich in den verschiedenen Niederlagsplätzen ein. Zwei Schiffe von 74 Kanonen sollen zu Philadelphia, eins zu Washington, eins zu Norfolk, eins zu Boston und eins zu Portsmouth erbaut werden. Demzufolge wird die Seemacht der vereinigten Staaten innerhalb Jahresfrist im Stande seyn, unsern Handel gegen jede fremde Beleidigung zu schützen und diejenigen zu züchtigen, denen es gelüsten möchte, unsere Rechte zu verletzen.“

(Wdr.)

China.

Nachrichten aus Peking vom 7. November vorigen Jahrs zufolge, war in diesem Reiche eine wüthende Verfolgung gegen die von den Lazaristen versehenen Missionen ausgebrochen. Ueber 400 Katholiken wurden in der Hauptstadt verhaftet, und auf das grausamste gefoltert. Nur wenige waren schwach genug, ihren Glauben zu verläugnen; bei weitem die Mehrzahl that mit Standhaftigkeit die grausamsten Martern erduldet. Als obige Nachrichten abgingen, hatte die Verfolgung aufgehört. Der Oberer der Lazaristen, welcher sich zu Paris aufhält, wird nächstens neue apostolische Arbeiter im Weinberge des Herrn nach China senden. (Destr. Beob.)

Wechsel-Cours in Wien

vom 22. August 1818.

Conventionsmünze von Hundert 220 fls